



**„Mit Vollgas in die besinnliche Zeit“
Kleinkunstabühne: Allgäuer Musikanten nehmen den Vorweihnachtsstress aufs Korn**

von Helmut Sauter

Pfaffenhofen

Obwohl der „Allgäuer Duranand“ erst im Frühjahr bei der Kleinkunstabühne aufspielte, füllte sich der historische Saal im Wirtshaus der Familie Straub bis auf den letzten Platz, um Manne Köhler, Michael Köhler und „Bolle“ Kröner mit ihrem Weihnachtsprogramm „Mit Vollgas in die besinnliche Zeit“ zu erleben. Dass dieser Abend wieder zu einem dreistündigen Erlebnis wurde, lag nicht nur an der instrumentalen Vielfalt und der grandiosen Musikalität des Trios, sondern auch an den markanten Singstimmen, den ungemein witzigen und skurrilen Liedtexten und der oftmals philosophisch angehauchten Moderation, die den „Instrumentenduranand“ auf der Bühne passend zu den selbstgestrickten Liedern auflöste und diese bis zur musikalischen Ekstase zum Einsatz brachte.

Wie es sich für Musikkabarettisten gehört, deren Wurzeln in der Volksmusik liegen, marschieren die drei spielend in den Saal ein und bringen schon mit dem ersten Lied „Wenn’s Schneeflöckerl schneit, dann ist’s wieder so weit, die stade Zeit“ den Saal zum Kochen. Auch „s’ Klausatreibe“ und „Schifahrn in Davos“ nehmen den Vorweihnachtsstress, in Volksmusikkreisen auch als „Bethlehemrallye“ persifliert, gehörig aufs Korn. Begleitet von aberwitzigen Kommentaren von „Bolle“ oder philosophisch-melancholischen Betrachtungen des Alltags durch den Senior Manne Köhler steigert sich das Trio in eine grandiose und lustvolle Stimmung, die auch das Publikum mitreißt und immer wieder zum Klatschen und Mitsingen animiert. Natürlich dürfen bei der „Bethlehemrallye“ auch Ohrwürmer wie „Kurschatten“ oder „Bschütta führa ohne Hiera“ (Odel schwenken ohne zu denken) nicht fehlen, obwohl sie sich nicht auf die stade Zeit beschränken, sondern ganzjährig Stoff für haarsträubende und zum Himmel stinkende Geschichten liefern. Auch das „Lanz-Lied“ zu Ehren des Wirts Josef Straub röhren die drei von der Bühne, ebenso Bolles musikalisches Eingeständnis als Nebenerwerbslandwirt „I bin a Riesensau, weil i an Diesel hau“.

Drei Stunden bestes Musikkabarett mit Schnellkurs in der Allgäuer Mundart gipfeln in zwei Liedern, die mit ihrer melancholischen Stimmung Manne Köhlers Leib- und Magenspruch Rechnung tragen: „Sterba wär et so schlimm, wenn ma am nächsta Tag et so hie wär“. Philosophisch, ja fast irrational schildert „Was i sott und was i tät, wenn i et am Bugrad (Kanapee) läg“ die Möglichkeiten aktiver Lebensgestaltung, wenn nicht das eigene Phlegma ein Hinderungsgrund wäre. Nachdenklich werden die Besucher auch bei Mannes musikalischer Replik über „stille Winkel“, die immer weniger werden in unseren Städten und Dörfern, weil sie der Bauwut zum Opfer fallen.

Über künstlerisch mit Notenblättern gestaltete große Weihnachtssterne – nomen est omen - aus der Hand von Michaela Seefried freuten sich die Musikanten mindestens genauso wie über den frenetischen Applaus, den sie gerne mit weiteren Zugaben belohnten, so dass die letzte Stunde vor Mitternacht näher rückte.